

Resilienz – Analysetool sozialer Transformationen?

Nachdem der Resilienzbe­griff eine enorme Konjunktur erfahren hat, stellt sich die Frage nach seiner analytischen Qualität und Relevanz. Die These dieses Sonderhefts

besteht darin, dass Resilienz das Potenzial zu einem interdisziplinären Analysetool sozialer Transformationen aufweist. Dazu muss sie jedoch einer systematischen Kontextualisierung unterzogen und hinsichtlich ihrer normativen Implikationen reflektiert werden.

Stefan Bösch, Markus Vogt,
Claudia R. Binder, Andreas Rathgeber
Gastherausgebende

Resilience – Tool for Analysing Social Transformations? | GAIA 26/S1 (2017): 164–165

Keywords: boundary object, interdisciplinarity, resilience, transformative science

Das Erstaunliche am Resilienzbe­griff ist die Heterogenität seiner Entstehungs- und Verwendungskontexte: Vereinzelt im frühen 19. Jahrhundert gebraucht, fand er in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Materialforschung, Psychologie und Ökologie eine je eigene Entfaltung. Einerseits *buzzword*, stellt Resilienz andererseits ein lösungs- und zukunftsorientiertes Konzept dar. Es lenkt den Blick auf die Potenziale von Menschen, Institutionen oder Systemen, um Herausforderungen zu bewältigen. Indem diese aus Schwierigkeiten heraus neue Differenzierungen und Fähigkeiten entwickeln, sind sie resilient, wandlungsfähig und „antifragil“ (Taleb 2013, Olsson et al. 2015). Aber worin besteht der analytische und interdisziplinäre Gehalt des Konzepts?

Bei der Analyse von Resilienz werden nicht selten Perspektiven aus unterschiedlichen Disziplinen übergangslos miteinander

verknüpft, ohne die jeweilige Kontextabhängigkeit des Begriffsgehalts zu beachten. Abstrahiert man aber vom Kontext, ergibt sich das Problem eines tautologischen „Leerlaufs“: Resilienz ist, was das System erhält, und was das System erhält, ist resilient (siehe auch die Definition von Walker et al. 2004). Das erinnert an die sozialdarwinistische Formel des *survival of the fittest* (Vogt 1997, S. 79–87, 110–116). Nicht selten verschleiert die positive Besetzung des Resilienzbe­griffs die darin verborgenen methodischen Unsicherheiten und normativen Voraussetzungen, etwa das vermeintlich selbstverständliche Axiom, dass Systemerhaltung und Stabilisierung gut seien.

Ob der Resilienzbe­griff als Instrument für die Analyse sozialer Transformationen taugt, hängt also von der Klärung seines theoretischen und normativen Gehalts ab (Olsson et al. 2015). Was sind Kernelemente? 1. die Perspektive der Normativität, die funktional-deskriptive und präskriptive Elemente des Konzepts unterscheidet beziehungsweise in ihrem Zuordnungsverhältnis analysiert; 2. die Frage nach der Stabilität oder der Transformations- und Anpassungsfähigkeit eines bestimmten Systems; 3. das Ziel der Systemerhaltung, wobei die Differenz zwischen Eigen- und Kontextresilienz zu beachten ist. Diese drei Dimensionen in Betracht zu ziehen, ist essenziell,

Michael Meyen,
Maria Karidi, Silja
Hartmann, Matthias
Weiß, Martin Högl
**Der Resilienzdiskurs.
Eine Foucault'sche
Diskursanalyse**
► S. 166

Martin Schneider,
Markus Vogt
**Responsible resilience:
Rekonstruktion der
Normativität von
Resilienz auf Basis einer
responsiven Ethik**
► S. 174

Kontakt: PD Dr. Dipl.-Ing. Stefan Bösch | Karlsruher Institut für Technologie (KIT) | Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) | Karlstr. 11 | 76133 Karlsruhe | Deutschland | Tel.: +49 721 60826280 | E-Mail: stefan.boesch@kit.edu

Prof. Dr. Markus Vogt | Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München | Lehrstuhl für Christliche Sozialethik | München | Deutschland | E-Mail: m.vogt@kaththeol.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Claudia R. Binder | École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) | School of Architecture, Civil and Environmental Engineering (ENAC) | Institute of Environmental Engineering (IEE) | Laboratory for Human-Environment Relations in Urban Systems (HERUS) | Swiss Mobiliar Chair in Urban Ecology and Sustainable Living | Lausanne | Schweiz | E-Mail: claudia.binder@epfl.ch

Prof. Dr. Andreas Rathgeber | Universität Augsburg | Institut für Materials Resource Management | Augsburg | Deutschland | E-Mail: andreas.rathgeber@mrrm.uni-augsburg.de

© 2017 S. Bösch et al.; licensee oekom verlag. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

Jonathan F. Donges,
Wolfram Barfuss
**From Math to Meta-
phors and Back Again.**
**Social-Ecological
Resilience from a
Multi-Agent-Environ-
ment Perspective**
► S. 182

Amra Bobar,
Gordon M. Winder
**Conceptualizing
Resilience in Trans-
formation Processes.**
**Working with Context
Resilience and
Specifying Interrelated
Systems in Bavaria's
Forest and Wood
Use Systems**
► S. 191

Susan Mühlemeier,
Claudia R. Binder,
Romano Wyss
**"It's an Endurance
Race". An Indicator-
Based Resilience
Analysis of the
Energy Transition
in the Allgäu Region,
Bavaria**
► S. 199

Benedikt Gleich,
Rebecca Gutwald
**Wie resilient sind
Märkte? Eine
kontextualisierte
Analyse von Rohstoff-
und Strommärkten**
► S. 207

Stefan Böschen,
Claudia R. Binder,
Andreas Rathgeber
**Resilienzkonstruktionen:
Divergenz und
Konvergenz von
Theoriemodellen.
Eine konzeptionell-
empirische Analyse**
► S. 216

wenn wir vom Beitrag der Resilienz zur Transformation sozialer Systeme sprechen.

Wir hinterfragen in diesem Heft die gängige „Resilienzbrille“, die dazu verleitet, Situationen einseitig als Krise wahrzunehmen und entsprechende Therapien zu verordnen. Hintergrund des vorliegenden GAIA-Hefts ist der Bayerische Forschungsverbund *ForChange*. Seit 2013 haben 13 Projekte an diversen bayerischen Universitäten zum Konzept der Resilienz geforscht und dabei vor allem auf die methodischen und normativen Implikationen sowie praktischen Konsequenzen für unterschiedliche Kontexte fokussiert.

Zum Auftakt fragen **Meyen, Karidi, Hartmann, Weiß und Högl** nach den Gründen und den Folgen des erstaunlichen Siegeszugs des Resilienzbegriffs und beobachten mit den Mitteln einer von Foucault inspirierten Diskursanalyse kritisch unter anderem die strukturkonservative Ablagerung von Resilienzverantwortung auf die individuelle Ebene. **Schneider und Vogt** zielen auf eine Analyse der Zuordnung von empirisch-funktionalen und normativen Zugängen zu Resilienz. Im Licht einer responsiven Ethik (Waldenfels) erschließen sie pragmatistisch die normativen Implikationen einer dialogisch auf herausfordernde Erfahrungen und Kommunikationen bezogenen Praxis.

Bobar und Winder fragen, wie für einen regionalen Transformationsprozess Resilienz zu konzeptualisieren ist. Am Beispiel der bayerischen Holzwirtschaft zeigen sie, wie sich Transformationen in unterschiedlichen Pfadabhängigkeiten vollziehen.

Gleich und Gutwald untersuchen die Resilienz von Märkten konzeptionell und stellen am Beispiel der Märkte für mineralische und energetische Rohstoffe fest, dass eine hohe Eigenresilienz vielfach mit geringer Kontextresilienz einhergeht.

Donges und Barfuss analysieren verschiedene Versuche, Resilienz mathematisch zu operationalisieren, wobei ihre systemtheoretische Modellierung vor allem auf das Konzept der *Planetary Boundaries*, das die *Sustainable Development Goals* der Vereinten Nationen mitgeprägt hat, fokussiert. Defizite sehen sie im Hinblick auf die quantitative Beschreibbarkeit transformativer Aspekte der Resilienz.

Böschen, Binder und Rathgeber erkunden verschiedene Muster bei der Verwendung des Resilienzbegriffs im Rahmen der 13 *ForChange*-Projekte. Diese Muster (strukturelle versus prozessuale wie auch Eigen- versus Kontextdimension) dienen einem verbesserten Verständnis der interdisziplinären Resilienzforschung.

Mühlemeier, Binder und Wyss befassen sich mit der Resilienz der Energietransformation im bayerischen Allgäu. Sie untersuchen die Resilienz des Wandels der Energieversorgung anhand von sechs Indikatoren, welche die Diversität sowie die Konnektivität der sozialen und technischen Systeme beschreiben.

Die Beiträge fragen 1. nach den theoretischen und normativen Implikationen von Resilienz. So wird etwa das Ideal der Effektivität relativiert, da Redundanzen bisweilen Pufferkapazitäten bereitstellen, die das System in Stresssituationen weniger anfällig machen; 2. platzieren sie Resilienz als einen Kontrapunkt zu „idealistisch“ auf die Definition von Zielen ausgerichteten Nachhaltigkeitsdebatten. Resilienz kann als Werkzeug zur Operationalisierung spezifischer Nachhaltigkeitsaspekte dienen (Schaffer 2014).

Die Beiträge repräsentieren zwar nur einen Ausschnitt von der vielfältigen Landschaft der sozialwissenschaftlichen Resilienzdiskurse, zeigen aber, dass der Begriff das Potenzial hat, als *boundary object* (Brand und Jax 2007) zu dienen: Er kann Katalysator für den interdisziplinären Dialog sein und diesen in Bezug auf die Frage des je unterschiedlichen Zugangs zur Analyse, Bewertung und Gestaltung von Wandlungsprozessen strukturieren. Diese Funktion erfüllt er aber nur auf Basis eines reflexiven Verständnisses, das die jeweiligen Kontexte, Methoden und normativen Implikationen hinterfragt und ihn so als wissenschaftliches Tool für interdisziplinäre Lernprozesse entfaltet. Eine solchermaßen transformativ ausgerichtete Wissenschaft (Schneidewind 2015), wie sie hier anhand des Resilienzkonzepts verdeutlicht wird, könnte sich als zentraler „Resilienzgenerator“ (Sommer und Welzer 2014, S. 116) für komplexe Gesellschaften erweisen.

Wir danken dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, das 13 Projekte im Rahmen des Bayerischen Forschungsverbunds *ForChange* förderte,¹ von denen hier ausgesuchte Ergebnisse veröffentlicht werden.

Literatur

- Brand, F., K. Jax. 2007. Focusing the meaning of resilience. *Ecology and Society* 12:23.
- Olsson, L., A. Jerneck, H., Thoren, J. Persson, D. O'Byrne. 2015. Why resilience is unappealing to social science: Theoretical and empirical investigations of the scientific use of resilience. *Science Advances* 1/4: e1400217.
- Schaffer, A. et al. (Hrsg.). 2014. *Systeme in der Krise im Fokus von Resilienz und Nachhaltigkeit*. Marburg: Metropolis.
- Schneidewind, U. 2015. Transformative Wissenschaft – Motor für gute Wissenschaft und lebendige Demokratie. *GAIA* 24/2: 88–91.
- Sommer, B., H. Welzer. 2014. *Transformationsdesign*. München: oekom.
- Taleb, N. 2013. *Antifragilität. Anleitung für eine Welt, die wir nicht verstehen*. 3. Auflage. München: Knaus.
- Vogt, M. 1997. *Sozialdarwinismus. Wissenschaftstheorie, politische und theologisch-ethische Aspekte der Evolutionstheorie*. Freiburg: Herder.
- Walker, B., C. S. Holling, S. R. Carpenter, A. Kinzig. 2004. Resilience, adaptability and transformability in social-ecological systems. *Ecology and Society* 9/2: 5.

¹ www.forchange.de